

In Michelbach a. B. (O. A. Hall), entstand bei der Weihnachtsaufführung im Brüberhaus zu Wilhelmshausen in dem von Gästen sehr überfüllten Saale durch das Herunterfallen einer Erdkugel eine Panik. Verschiedene junge Leute sprangen durch das Fenster auf das Pflaster, wobei sie zum Teil schwere Verletzungen, Beinbrüche u. a. erlitten. Dies ist unsso befalliger, als es sich sofort zeigte, daß eine Feuersgefahr ausgeschlossen war, da die Flammen auf dem Boden und ein vom Feuer ergriffenes Kleid sofort gelöscht werden konnten.

Aus Göttingen wird berichtet: In der Nacht zum 1. Feiertag bekam der 18 Jahre alte Flächner Fr. Wippenmaier von Welzheim mit dem Fuhrknecht Weiger Streit, in dessen Verlauf beide das Lokal verließen. Auf der Straße schloß Wippenmaier seinem Gegner mit einem Revolver eine Kugel in den Leib und verletzte ihn schwer. Während der Verlegung ins Krankenhaus überführt wurde, nahm man den Täter in Haft.

Am 24. ds. wurde bei Kammerstadt in einem 16jährigen Schneiderlehrling von Frohrnrad ein Raubmordversuch verübt. Der Täter, ein Bauernknecht aus Kammerstadt, nahm dem Ueberfallenen seine Barschäfte von einigen Mark ab und gab mehrere Revolverkugeln auf ihn ab. Er wurde tags darauf in Böhlerzell verhaftet und in Ellwangen eingeliefert. Er leugnet, wurde aber von dem Niedergeschossenen, der ins Krankenhaus nach Ellwangen verbracht worden war, wieder erkannt.

In Tailfingen O. A. Balingen brannten die Wohnhäuser des Johannes Ester und der Witwe Bizer vollständig nieder.

Gerihtssaal.

Ulm, 27. Dez. Das hiesige Divisionsgericht verurteilte den früheren Unteroffizier und jetzigen Tagelöhner Hensch von Gingen a. B., der vor seiner Entlassung zur Reserve im Feldart. Reg. 13 diente, auf Grund nichtöffentlicher Verhandlung wegen einer Reihe von Fällen des Mißbrauchs der Dienstgewalt zu 10 Monaten Gefängnis und Degradation. Hensch hatte, wie man hört, die alten Mannschaften angehalten, die Rekruten in Kur zu nehmen, hatte die Leute Zuchthäuser genötigt, sie auf die Beinen getreten, in großer Kälte nach größeren Anstrengungen still stehen lassen und auf sonstige Weise unvorschriftsmäßig behandelt. Die Verhandlung hatte mehrere Tage in Anspruch genommen, da eine große Zahl von Zeugen zu vernehmen waren.

Würzburg, 10. Dez. Wegen eines groben Unfalls in den Kavernen hat das Kriegsgericht der 4. Division heute schwere Strafen ausgesprochen. Nämlich allgemeine Uebung ist, daß die alten Mannschaften die neu eingetretene Rekruten (bei der Infanterie führen letztere den Titel „Russen“, bei der Kavallerie „Grasbesäer“) quälten und schlugen. Die Mannen Konrad Eberlein, Anton Treiber, Johann Lehmer und Bernhard Baum beim 2. Ulanen-Regt. in Ansbach überfielen am 7. Okt. ds. Js. 15 Rekruten in ihren Betten und schlugen auf sie ein, lebendig weil sie kein Bier bezahlten. Einem Rekruten zerriß dabei das Trommelfell. Zur Entschuldigung gaben die Angeklagten an, sie seien nach dem Einrückung zum Militär auch nicht anders behandelt worden. Eberlein war der Räubführer, er benahm sich außerdem in mehreren Fällen respektlos gegen einen Unteroffizier, dem er zurief: „Wenn ich frei werde, blas ich ein paar Kohldampfer das Licht aus!“ und befolgte Befehle des Wachtmeisters nicht. Er wurde zu ein Jahr sechs Monate Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet. Die drei anderen erhielten Gefängnisstrafen von sechs, vier und dreieinhalb Monaten.

Heidelberg, 22. Dez. Die Strafkammer verurteilte heute den Postboten Karl Kuntig aus Badstadt wegen Unterschlagung, sowie Entwendung und Öffnung von Briefkästen zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis. Kuntig hatte am 3. November auf dem Heidelberger Bahnhof eine Geldbörse mit 1800 Mk. Inhalt entwendet und den Barbetttag an sich genommen.

Leipzig, im Dez. Die Gewürzmüller haben gegenüber dem Gesetz über Nahrungsmittelverfälschung einen sehr schweren Stand. Bei verschiedenen Artikeln werden häufig um das Aussehen derselben zu verlockenden, Rippen etc. mit vermahlen. Vor dem Landgericht Leipzig hat sich jetzt ein Prozeß wegen Nahrungsmittelverfälschung gegen den Gewürzmüller Schilling abgepflegt, der, obwohl 1909 schon durch eine Verurteilung zu 400 Mk. Geldstrafe gewarnt, doch wieder Stiele, Stengel, Kakaoschalen etc. mit vermahlen hatte. Nach achtstägigen Verhandlungen, zu welcher ca. 40 Zeugen aus allen Teilen Deutschlands erschienen waren, wurde Schilling zu 2 Monaten Gefängnis und 1000 Mk. Geldstrafe verurteilt, ein mitangeklagter Chemiker, auf dessen Rat Schilling sich angeblich stets verlassen hatte, wurde freigesprochen.

Wiesbaden, 23. Dez. Der Kaufmannslehrling Stephan Denzer von Nied bei Höchst a. M., der im Sommer d. J. am Fuße des Broden einen Postbeamten erschossen und beraubt hat, und dafür mit 15 Jahren Gefängnis bestraft worden ist, erschien heute vor der hiesigen Strafkammer als Zeuge. Die Verhandlung giebt Aufschluß darüber, wie Denzer, noch ein halbes Kind, zum Verbrecher wurde. Auf der Anklagebank saßen der Zuschläger Johann Louis und der Arbeiter Heinrich Wächter von Nied. Der erstere ist beschuldigt, Denzer zu einem Diebstahl zum Nachteil von dessen Vater angestiftet und von dem gestohlenen Geld 300 Mark, einen Revolver und ein Messer an sich gebracht zu haben. Wächter ist der Beihilfe zum Diebstahl und ebenfalls der Hehlerei angeklagt. Denzer hat zuerst den Wächter und durch diesen den Louis kennengelernt. Letzterer verschaffte D. durch Vermittlung Wächters falsche Schlüssel. Am Sonntag den 25. Juni, nachmittags, als Denzers Eltern ausgegangen waren, drang er in die Behausung ein, sprengte ein kleines Schränkchen auf und stahl 600 bis 700 Mark, zwei Revolver, Patronen und ein Messer. Von dem Gelde gab er Louis etwa 300 Mark, einen Revolver und das Messer, und dem Wächter, dem er sagte, er hätte seinem Vater nur 20 Mark genommen, fünf Mark. Louis ließ Denzer im Stich und

so reiste letzterer allein von Frankfurt nach Mienburg. Als er alles Geld bis auf einige Mark ausgegeben hatte, kaufte er sich ein Gewehr. Nach Hause zurückzukehren, wagte er nicht, zwei Tage hatte er nichts gegessen und im Freien geschlafen. Er beschloß alsdann, einen Vergnügungsreisenden, „bewußtlos zu schießen“ und ihm dann das Geld abzunehmen. Unglücklicherweise, sagt D., habe ich den Mann getötet. Das Geld nahm er ihm weg, und fuhr alsbald nach Frankfurt. Von da fuhr er wieder in den Harz zurück, wo er verhaftet wurde. Das Gericht erkannte gegen Louis auf drei Jahre Zuchthaus und gegen Wächter auf einen Monat Gefängnis.

Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 27. Dez. Robert Haas, der Schwarzwaldkünstler, Professor an der hiesigen Technischen Hochschule ist nach kurzem Kranklager im Alter von 58 Jahren gestorben. Haas stammt aus Bruchsal, wo er das Gymnasium besuchte, ist später bei Bruchsal Chemie zu studieren. Seit langen Jahren war er Leiter der chemisch-technischen Prüfungs- und Versuchsanstalt an der hiesigen Technischen Hochschule.

Wien, 27. Dez. Wie die Wien. Hochschulkorr. erzählt, soll der Professor der Geographie an der Wiener Universität, Hofrat P e n d, die Berufung nach Berlin als Nachfolger des Professors von Richters angenommen haben und soll nach Schluß des Wintersemesters Wien verlassen.

Vermishtes.

Ein Familiendrama.

Der Eisenbahnsekretär Georg Wendlandt aus Darmstadt, der sich und seine Familie, Frau, Sohn und Tochter, wie gemeldet, an der Gießhaher erschossen hat, war früher bei der Güterkontrolle Sachsenhausen beschäftigt. Seine Kinder haben Frankfurter Schulen besucht, die Tochter Christel, die zuletzt Schülerin des Mädchengymnasiums in Karlsruhe war, die Elisabethenschule; sie wird von ihren Lehrern als ein aufgewecktes Mädchen bezeichnet. Die Karte, die W. an das hiesige Polizeipräsidium richtete, war am 19. Dez., nachmittags, zur Post gegeben und lautete: „Hl. Polizeipräsidium, Frankfurt a. M. Am Genick der Fußfahrtschneise, etwa 2,5 Kilometer von der Oberkreuzung entfernt, liegen die entseelten Körper einer freiwildig in den Tod gegangenen Familie von vier Personen. Wir wünschen ein gemeinsames Grab. Gg. Wendlandt.“ W. hat ferner einen Abschiedsbrief an seinen Vorgesetzten, den Oberrechnungsrat Börsch, und an den Eisenbahnsekretär in Darmstadt gerichtet; die Tochter hatte am 19. Dezember ein Schreiben an den Weingroßhändler C. Jessen in Karlsruhe abgehandelt, worin sie mitteilte, daß sie mit ihren Eltern fröhlich in den Tod gehe und herzlichsten Lebenswünsche. Aus Darmstadt wird der „Frkf. Ztg.“ weiter gemeldet: Die Wendlandts waren nicht die Leute, die große Sensationen liebten. Wäre es möglich gewesen, so hätten sie sich gewiß ohne jedes Aufsehen aus der Welt geschlichen, wie sie unbeachtet und verborgen gelebt und abgeschlossen von der Welt mit ihren Sorgen gerungen. Aus Rücksicht auf ihre Mitmenschen haben sie den Tod fernab von ihrem Werke gesucht. Frau Wendlandt entstammte einer angesehenen, vornehmen Familie. Ihre nächsten Verwandten befinden sich in höheren Beamtenstellen. Sie hatte ihren Gatten, den keinen Eisenbahnbeamten, aus unruhmiger Keigung geheiratet und lebte in sehr glücklicher Ehe. Die Frau zog sich nach und nach von jedem gesellschaftlichen Verkehr zurück. In ihrer behaglichen, für die einfache Stellung des Mannes fast zu reich ausgestatteten Wohnung lebte die feingebildete Dame ganz der Sorge um ihr häusliches Glück und der Erziehung der Kinder. Der 17jährige Sohn besuchte hier das Gymnasium. Da er aber nicht sonderlich begabt war, wurde er seit einiger Zeit in einer Privatanstalt auf das Studium vorbereitet. Die 19jährige hübsche und sehr kluge Tochter war in Karlsruhe Schülerin des Mädchengymnasiums. Die Ausbildung der Kinder kostete sehr, als das Einkommen des Eisenbahnsekretärs zu leisten vermochte. Das Amt des Mannes war die Rechnungs-Kontrolle der Frachtsätze, der für das Ausland bestimmten Warenverbindungen. Eines Tages — es ist schon einige Jahre her — ersuchte ihn eine Exportfirma, der die Aufstellung ihrer Verkaufspreise zu hoch erschienen, die Tarife einmal genau nachzuprüfen; sollte sich eine irrtümliche Mehrbelastung zu Ungunsten des Geschäftshauses herausstellen, so werde man ihn mit einem Teil an dem Gewinn des rückstätteten Geldes beteiligen. Das war die Versuchung, die den sonst so pflichtgetreuen Beamten auf die abschüssige Bahn trieb. Bald suchte er nicht mehr nach fehlerhaften Berechnungen, um seinen Vorteil herauszuziehen, er fällte die Summe auch an andere Entzungen. Wie hoch die Summe ist, die er verrent hat, ist noch nicht festgestellt. Ob die Frau um die Verfehlungen wußte, wird man wohl niemals erfahren; das ist aber kaum anzunehmen, denn sie soll in allen Dingen von peinlichster Gewissenhaftigkeit und Ehrlichkeit gewesen sein. Wahrscheinlich hat sich der schwache Mann ihr erst entdeckt, als die Fälschungen bekannt wurden — wie es heißt durch die Anzeige eines entlassenen Buchhalters einer Exportfirma — und so keinen Rat mehr wußte. Frau Wendlandt hätte in ihrem Stolz alles ertragen können, nur nicht die Schande. Sie war eine Frau, die mit ihrem starken religiösen Gemüt Mann, Sohn und Tochter stets beherrschte und geleitet hatte; so wird sie auch in der Stunde der tiefsten Verzweiflung ihre Angehörigen auf die Bahn zum Sterben geführt haben. Nichts haben die Hausbewohner von dem schrecklichen Plan geahnt, mit dem sich seit Ende voriger Woche die Familie trug. Nur am Montag abend fiel es auf, daß sie zu später Stunde noch zur Abreise rüsteten.

Der fromme Bauer.

Generalsuperintendent L. Liebe — so erzählt man der „Tägl. Rundsch.“ — gelegentlich der Kirchenvisitatorien nach dem Gottesdienste in der Kirche umherzugehen und mit den älteren Leuten Gespräche anzuknüpfen. Stand da mitten im Gange ein biederes Bäuerlein, das der Ansprache des Generalsuperintendenten über „die

Wichtigkeit des Gebets“ andächtig gelauscht hatte. Zu ihm tritt der geistliche Herr und sagt freundlich im väterlichen Tone: „Mein Sohn, beteß Du auch fleißig?“ — „Jawohl, Herr Supperdent.“ — „Nun, was beteß Du zum Beispiel des morgens?“ — „Das Bäuerlein schweigt.“ — „Dann beteß Du wohl vor und nach dem Essen?“ — „Keine Antwort.“ — „Also beteß Du nur des Abends?“ — „Nein.“ — „Aber wann beteß Du denn?“ — „Wenns dunnet!“

Affenjagd im Havelland.

Ein eigenartiges Jagdabenteuer lief einem Gutsbesitzer zu, der dieser Tage im Walde bei Schönholz, Kreis Westhavelland auf die Purche ging. Er hörte plötzlich das jämmerliche Geheul seines Hundes aus einer Schonung ertönen; er entdeckte neben getreuen Jagdhund in einer sehr komischen Situation: Auf dem Rücken des erschrockenen Tieres ritt ein ausgewachsener Affe und versetzte dem Hund links und rechts wuchtige Backpfeifen, so daß der Hund vor Schmerz laut aufschrie und sich vergeblich vom dem Reiter zu befreien versuchte. Der Gutsbesitzer machte dem Leben des Affen, der wahrscheinlich aus irgendeiner Tierbude entsprungen war, durch einen wohlgezielten Schuß ein Ende.

Wahrs Abschiedsgruß an Wien.

Hermann Bahr, der neuernannte Oberregisseur der Münchener Hoftheater, veröffentlicht in der Wiener Wochenchrift „Der Weg“ (Wiener Verlag in Wien und Leipzig) seit einiger Zeit sein Tagebuch. „Unter den Eintragungen befindet sich auch die folgende: „27. November. Kontrakt unterschrieben: vom 1. August 1906 bin ich als Oberregisseur in München. Wäre nicht unverhofft dies gekommen, so wäre ich nach Berlin gegangen oder wer weiß wohin. Aber fort. Denn mir ist in den letzten Jahren immer mehr alles, was in Oesterreich künstlerisch versucht wird, als ein Schwindel vorgekommen. Man kann in Wien nicht Europa spielen. Wir paar Europäer müssen abwarten, bis Oesterreich europäisch geworden ist. Der Künstler vermag nichts, dies verlangt politische Taten. Ich aber traue mir solche nicht zu. Ich kann politisch nur wachen oder wüten. Also fort. Oesterreich hat es mir immer gesagt. Fort, bis Männer der Tat, stärker, mutiger und fester als ich, uns ein Vaterland geschaffen haben werden.“

Zwei Dugend.

In Tennentronn (Amt Trierberg) wurde einer wenig bemittelten Familie das vierundzwanzigste Kind geboren.

Erdstöße.

wurden in den letzten Tagen wiederholt in der Ostschweiz verspürt. Im Kantone Graubünden und im Rheintal entstand unter der Bevölkerung eine Panik. Auch in der Bodenseegegend wurden Erdstöße verspürt. So schreibt die Riedlinger Zeitung: „Ein leichter Schreden ist wohl manchem in die Glieder gekommen, als er in der Nacht vom Christfest auf den Stephanstag nach 1/4 Uhr sanft im Bette gewiegt wurde, während das ganze Haus wie unter einer geheimnisvollen Macht erzitterte, wobei Deseu, Möbel usw. weanken und es in allen Teilen mancher Wohnung räumte, als seien Einbrecher etc. an ihrer unerwünschten Arbeit. Ein Erdstoß, der etwa 4—5 Sekunden andauerte, war die Ursache der Ruhestörung.“

Ein törichter letzter Wille.

Kürzlich starb eine reiche Dame in Paris und gab in ihrem Testamente folgendem seltsamen Wunsche Ausdruck: „Ich wünsche und verlange, daß man von meinem Vermögen 70,000 Francs für meine Bestattung aufwende.“ Die Erben wollten diesem letzten Willen ihrer Verwandten durchsichtlich nachkommen und stürzten sich in die größten Kosten. Sie ließen die Leiche von hervorragenden Aerzten einbalsamieren und in einen herrlich geschmückten Sarg legen. Dieser wurde in einem Begräbnis der allerersten Klasse unter Rosen vergraben nach dem Friedhofe überführt. Trozdem konnten die Erben, obgleich sie auch große Ausgaben für die religiöse Zeremonie gemacht hatten, die 70,000 Francs nicht ganz ausgeben. Sie entschieden sich daher dafür, die Trauerdekorationen und Vorhänge, deren Werte in Paris sehr teuer sind, noch fünf Tage nach der Bestattung an dem Totenhause zu belassen. Nun wollte einer der Aelter dieses Hauses am Donnerstag eine Sotree geben und ging deshalb zu dem Hausmeister, um gegen die Dekoration zu protestieren. Er verlangte deren sofortige Abnahme, konnte aber den Hausmeister nicht dazu bewegen. Er begab sich darauf zum Polizeikommissar, wo er gleichfalls nichts auszurichten vermochte. Es blieb ihm nichts übrig, als die Sotree abzusagen, er ließ aber dann den Tatbestand durch einen Sachverständigen feststellen. Dieser seltsame Prozeß wird seine Eledigung vor dem Zivilgericht der Sorgen und damit werden die Erben von dem Zwögigkeit der Sorge entledigt sein, wie sie die von der Verstorbenen verlangten 70,000 Francs ausgeben sollen.

Im Schatten des Galgens.

Man schreibt den N. N. aus New-York: Im Staate Kansas gibt es etwa 50 verurteilte Verbrecher im Staatsgefängnisse zu Lansing, welche zu zittern beginnen, sobald die Gouverneurswahl herannahet oder gar durchgeführt wird. Diese Männer sind zum Tode durch den Strang verurteilt, das Urteil darf jedoch nach den Gesetzen des Staates nicht vollzogen werden, bevor es nicht vom Gouverneur unterschrieben ist. Man hat es sich gefügt, daß mehrere Gouverneure nacheinander prinzipielle Gegner der Todesstrafe waren. Es lag allerdings nicht in ihrer Macht, die Todesstrafe abzuschaffen, aber sie umgingen die böse Klippe, indem sie die Todesurteile einfach nicht unterzeichneten, wodurch das Urteil gegen die Verbrecher faktisch zu lebenslänglicher Haft umgewandelt erschien. Allerdings besteht für die Leute die ewige Befürchtung, daß einmal ein neuer Gouverneur daran kommt, der anders denkt, als seine Vorgänger, und dem es einfallen könnte, mit den gefangenen Galgenhunden endlich einmal aufzuräumen und den Staat vor der Fütterung dieser Leute zu bewahren. Es ist daher erklärlich, daß in dieser Verbrecherkolonie in Lansing das Unbehagen wächst, je näher der Termin der Gouverneurswahl herannahet. Diesmal scheinen es die Herren Verbrecher wieder einmal gut getroffen zu haben, denn bisher deutet kein Anzeichen darauf hin, daß der neue Gouverneur mit dem bisherigen Prinzip brechen wird.

Aus Stadt und Umgebung.

Die Weihnachtsfeier des Militärvereins, welche wir schon berichteten, sehr gut besetzt war, hatte ein reichhaltiges Programm zur Grundlage. Die Gesangsvorträge sowie die Solis waren durchweg lobenswert, für welches der reiche Beifall zeugte. Die Aufführung „Beim Quackfalter“ sowie „Eine Nacht auf der Polizeiwache“, brachten die Zuhörer in eine gemüthliche Stimmung. Besonders gelungen war die humoristische Soloscene „Der Pantoffelheld“. Das Duett „Leutnant Reisinger und sein Bursche“, ferner die Soloscene „Ein gebildeter Fleischermeister“ fanden allgemeinen Beifall. Auch die lebenden Bilder erregten allgemeines Interesse. Der zweite Teil des Programms schloß mit einem Tänzchen, welchem bis in die Morgenstunden gehuldigt wurde. Dank sei auch den Veranstalterinnen und Leitern der Unterhaltung gebracht, welcher keine Mühe scheute, den Abend zu einem würdigen zu gestalten.

Wildbad, 28. Dez. Gestern abend hielt Fräulein Marie Springer, Lehrerin am Mädchengymnasium in Stuttgart, einen literarischen Vortrag über Gustav Renner, den Dichter der Neuzeit. Die Zuhörerschaft setzte sich aus ca. 30 Personen, zumeist Damen, zusammen. Die gewandte Rednerin verstand es ein anziehendes Bild von dem wohl den meisten Anwesenden unbekanntem Dichter zu entwerfen, — es wäre deshalb angezeigt gewesen, einige biographische Notizen zu geben — und alle Zuhörer gewannen zweifellos ohne den Eindruck, daß Gustav Renner zu den tiefsten und originellsten jüngeren Poeten gehört. Kühnheit und Reichtum der Phantasie, Energie des Ausdrucks und gehaltvoller

Inhalt seiner Dichtungen kennzeichnen ihn als wirklichen Dichter. Zunächst hat er sich als lyrischer Dichter versucht und in seinen Werken seine persönlichen herben Lebenserfahrungen niedergelegt. Die dargebotenen Proben bewiesen, daß ein etwas schwermüthiger, pessimistischer Zug durch seine Dichtungen geht. Bezeichnend für diesen Lyriker ist, daß er kein einziges wirkliches Liebeslied gedichtet hat, und seine Leser werden ihm dafür Dank wissen. Die Rednerin rezitierte auch eine schöne Ballade von Renner, die ebenso wie seine lyrischen Dichtungen von seiner tiefen Empfindung zeugte. Das Hauptwerk Renners ist „Abasverus“, eine episch-dramatische Dichtung, in der das Geschick der Menschheit in ergreifenden Bildern vorgeführt wird. — Im Januar soll ein Drama Renners in Berlin zur Aufführung gelangen. Dann, so schloß die Rednerin, werde es sich zeigen, ob das deutsche Volk diesen Dichter annehme oder ob es ihn kreuzigen werde. — Der geehrten Rednerin sprechen wir an dieser Stelle unseren besten Dank aus für das Gebotene.

Einkommensteuer. Das Steuerkollegium hat bezüglich des Einzugs der Einkommensteuer an die Bezirkssteuerämter die folgende Weisung erlassen: „Diejenigen Steuerpflichtigen, denen die Einkommensteuerzettel für das Steuerjahr 1906 erst im Monat Dezember ds. Js. mitgeteilt worden sind, sollen wegen Zahlung der auf 1. Aug. und 1. Nov. ds. Js. verfallenen Einkommensteuerbeträge, soweit nicht Gefahr in Verzug ist, nicht vor dem 15. Jan. 1906 gemahnt werden. Dienach sind auch die Ortssteuerämter mit Weisung zu versehen. Bezüglich der auf 1. Febr. 1906 fälligen Rate wird auf die bereits bestehende Vor-

schrift hingewiesen, wonach die Mahnung nicht früher als am 15. Tag nach Fälligkeit der Steuer erfolgen kann.“

Letzte Nachrichten.

Smünd, 28. Dez. Heute früh 4 Uhr ereignete sich im hiesigen Gaswerk eine Explosion, durch die eine große Anzahl Fensterscheiben zertrümmert, Läden zerrissen, eine Riegelwand hinausgedrückt und ein kleiner Brand verursacht wurde, der jedoch alsbald gelöscht wurde.

St. Petersburg, 28. Dez. Aus Moskau wird gemeldet: Der allgemeine Ausstand ist im Erlöschen, die Ordnung ist wieder hergestellt. Die Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag verlief ruhig. Heute scheint der Kampf ganz zu erlöschen.

Madrid, 28. Dez. Der Ministerpräsident Moret hat befohlen, daß Montero Rios es abgelehnt hat, nach Algéciras zu gehen, und hinzugefügt, daß der Minister des Auswärtigen, Herzog von Almodova, Spanien auf der Konferenz vertreten werde.

Belgrad, 28. Dez. Die Skupschina nahm das Budget für 1906 in zweiter Lesung an.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt daselbst.

Vereinsbank Wildbad.

Eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftplf.

Wegen Beginn der Jahresabschlussarbeiten bleibt am **Samstag den 30. Dezember** von nachmittags 4 Uhr ab unsere Kasse geschlossen.

Westdeutsche Versicherungs-Akt.-Bk. in Essen.

Garantiemittel Mk. 14 875 986.

Wir beehren uns, zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß wir **Hrn. Wilh. Schlüter, Schlossermst., Wildbad**

eine Agentur für Wildbad und Umgebung übertragen haben und wird derselbe zur Vermittlung von Feuerversicherungen zu festen und billigen Prämien, sowie zur Erteilung jeder gewünschten Auskunft stets gerne bereit sein.

Stuttgart, im Dezember 1906.

Die General-Agentur

Ad. Reclam.

Das Warenlager von Gottlieb Riexinger

Damenschneider

enthält noch reichliche Auswahl in **Tuch und Buckskin, englisch Leder**

baumwollene Hosenzeuge, Arbeitshosen

Panama und Lister

für Frauenkleider und Schürzen

Korsetten, Futterstoffe, Samt und Seidenstoffe

in schwarz und farbig

Bezahartikel und sonstige Kurzwaren.

Berliner

Pfannkuchen

sowie

Neujahrs-Lebkuchen

empfehlen

G. Lindenberger.

Auf Sylvester

empfehle

verschiedene Sorten **Punsch-Essenzen**

Champagner, Liköre

und **Spirituosen.**

G. Lindenberger, Hofkonditor.



Drucksachen aller Art

fertigt die

Buchdruckerei Bernh. Hofmann.

Turnverein Wildbad.

Der Verein beehrt am

Samstag den 30. Dezember

seine alljährliche

Weihnachts-Feier

verbunden mit **Gaben-Verlosung.**

Hierzu werden die verehrl. Ehren-, passiven und aktiven Mitglieder mit ihren Familienangehörigen freundlichst eingeladen.

Anfang halb 8 Uhr.

Turnhalleöffnung 7 Uhr.

Eintritt für Nichtmitglieder 1 Mt.

Freiwillige Gaben zur Verlosung werden von Fritz Kuch jr. entgegengenommen.

Der Turnrat.

Calmbach.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

Ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag den 30. Dezember

in unser Haus, **Gasth. z. Krone** freundl. ein und bitten, dies als persönl. Einladung anzunehmen.

Otto Rühle

Käthchen Mündlein.

Kirchgang 11 Uhr.

Auf Sylvester-Abend

feinste warme

Berliner Pfannkuchen.

Bäcker Bechtle.

Dritte große

Wohltätigkeits-Geldlotterie

zu Gunsten der Krankenpflegeanstalten vom Roten Kreuz, Staßburg i. E.

Los 1 Mt. Hauptgewinn 20000 Mt. Ziehung 20. Jan. 1906.

Große Geld-Lotterie

zu Gunsten des Kirchenbaufonds in Steinbach, OA. Schw. Hall.

Das Los 1 Mt. Hauptgewinn 15000 Mt. Ziehung 6. Febr. 1906.

Große Stuttgarter

Geld- u. Pferde-Lotterie

Ziehung 26. u. 27. April 1906. Das Los 2 Mt. Hauptgew. 40000 Mt.

Hier zu haben bei

C. W. Bott.



Garantiert in ¼ & ½ Original-Metallpackungen. KRAFTIG REIN. ZU HABEN BEI: AROMATISCH

Anton Heinen, Drogerie, Wildbad.

Ulmer Gänse auf Neujahr

empfiehlt und nimmt Bestellungen entgegen **Herrn. Kuhn.**

Susten!

Wer diesen nicht heilt, verläßt sich am eigenen Leibe!

Kaiser's

Brust-Caramellen

solachschmeckendes Hals-Extrakt.

Ärztlich erprobt u. empfohlen

gegen Husten, Heiserkeit, Ra-

tarrh, Bronchitis und

Nachschmerz.

4812 net begl. Zeugnisse be-

weisen, daß sie halten,

was sie versprechen.

Pack. 25 Pfg. bei

Hrn. Brachhold, Wildbad

Ant. Heinen, Pforzheim.

Bei Husten!

Spitzwegerichbonbons

Spitzwegerichsaft

à 50 Pfg. und Mt. 1.—.

Bestes Linderungsmittel.

2] Drogerie Heinen.

Schuhwarenlager

von

Wilhelm Treiber.

Hinter Hotel Klump

beim König Karlsbad.

Große Auswahl aller Sorten

Winter-

Schuhwaren

zu den billigsten Preisen.

Suppennudeln

Suppenbiskuit

allgemein beliebt und verwendet,

stets frisch zu haben bei

Bäcker Bechtle.

Bringe mein gut sortiertes Lager in

Strickwolle

nur bester Qualität,

echt englische Wigogne,

Baumwollgarn

weiß und farbig,

Sätfaden weiß

in empfehlende Erinnerung.

C. Aberle sen.

Inh. E. Blumenthal.

Fertige Strümpfe,

Hocken, Längen

Kinder-Strümpfe

mit Knierverstärkung,

Kinderkittel

gut und schön gefärbt, empfiehlt

Emilie Beck.

Im Maschinenstreifen von

Strümpfen zc. empf. sich die Obige.

